

aus der westlichen griechischen Majuskel bildet wohl das Rho ohne Unterlänge, andere spezifische abendländische Merkmale, etwa das My in Form eines auf dem Kopf stehenden Minuskel-Omegas, kommen nicht vor. Abweichend von der in der Kirche Konstantinopels üblichen Odenreihe findet sich hier passend zum römischen Stundengebet auch zum Lobgesang des Zacharias (*Nunc dimittis*) Luc. 2.29–32 (pag. 333) und zum Canticum Isai. 12.1–6 (*Confitebor tibi Domine quoniam iratus es mihi*, pag. 296–297) ein griechischer Text. Letzterer weicht vom Text der Septuaginta ab, was darauf hindeutet, dass wohl keine schriftliche Vorlage zur Verfügung stand, der Text aber mit Hilfe des Vulgatatextes weitgehend aus dem Gedächtnis reproduziert werden konnte⁴⁸.

Ähnliches lässt sich für das Apostolische Glaubensbekenntnis beobachten, das in der Ostkirche nicht verbreitet, wahrscheinlich nicht einmal bekannt war⁴⁹. Vermutlich aufgrund der Diskussionen um das

Vergleichsbeispiele verweisen auf das 9. Jh., insbesondere das kreuzförmige Psi (seltenster Buchstabe): Città del Vaticano, Bibliotheca Apostolica Vaticana, Vat. gr. 1666 (Gregor d. Gr., datiert 800); St. Petersburg, Rossijskaja Nacional'naja Biblioteka, gr. 216 + Sinai, Katharinenkloster, MSc. NE MΓ (Psalterium Uspenskij, datiert 862/863); Paris, Bibliothèque nationale, gr. 510 (Gregor von Nazianz, datierbar auf 879–883); andere Vergleichsbeispiele mit diesen Merkmalen: Paris, Bibliothèque nationale, Suppl. gr. 693 (Isaak der Syrer, Ende 9. Jh.), gr. 923 (Johannes Damascenus, 9. Jh.; hier auch dieselbe Versalienform des Epsilon) und Modena, Biblioteca Estense Universitaria, α.Ψ.2.6. = gr. 73 (Evangelistarion, Ende 9. Jh.). Exaktere Datierungen anhand paläographischer Merkmale sind für die griechische Majuskel des Frühmittelalters nicht geklärt; vgl. Guglielmo CAVALLO, Funzione e strutture della maiuscola greca tra i secoli VIII–XI, in: La paléographie grecque e byzantine (Colloques internationaux du CNRS 559, 1977) S. 95–137; Pasquale ORSINI, Manoscritti in maiuscola biblica. Materiali per un aggiornamento (Collana Scientifica 7, 2005) insbes. S. 208 zu den allgemeinen Merkmalen; DERS., La maiuscola ogivale inclinata. Contributo preliminare, in: Scripta. An International Journal of Codicology and Palaeography 9 (2016) S. 89–116. Angesichts der Merkmale ist jedenfalls eine „Minuskel-Vorlage“ auszuschließen (anders FREDE, Paulus-Handschriften, wie Anm. 23, S. 78 f.).

48) Ies. 12.1b Ἐξομολογήσομαι σοι κύριε, ὅτι ὀργίσθης ... (anderes Verb), 12.4–5 entfielen entsprechend der Vulgata bzw. 12.1a entsprechend der Liturgie. Es kann nicht von einer „Rückübersetzung“ gesprochen werden, so hingegen SCHNEIDER, Oden (wie Anm. 39) S. 483 f.

49) Da das Apostolische Glaubensbekenntnis im Osten nicht bezeugt ist, stellt sich die Frage, ob die Übersetzung erst für Codex 17 entstanden ist; Wolfram KINZIG, From the Letter to the Spirit to the Letter. The Faith as Written Creed, in: DERS., Neue Texte und Studien zu den antiken und frühmittelalterlichen Glaubensbekenntnissen (Arbeiten zur Kirchengeschichte 132, 2017) S. 293–310 (zuerst in: The Spirit and the Letter. A Tradition and a Reversal, hg. von Paul S. FIDDES u. a. [2013] S. 74–86, 207–213).